

Rassismus: Wie Gedanken zu Taten werden

Auf dem Weg zu dieser Veranstaltung sind Sie sicherlich an der silbernen Plakette neben dem Eingang unseres Schulhauses vorbeigelaufen. „Schule ohne Rassismus“ steht darauf geschrieben.

Möglicherweise taten Sie dies genauso gleichgültig wie die meisten von uns Schülern tagtäglich. Und ebenso gleichgültig sind die meisten von uns im Alltag Rassismus schon einmal begegnet: zu bequem oder zu höflich, etwas dagegen zu sagen, wenn der Großvater einmal wieder vom N-Wort Gebrauch gemacht hat. Gesellschaftlich betrachtet ist das jedoch, meine sehr verehrten Damen und Herren, bedenklich, wenn nicht gefährlich.

Anthropologisch ist gesichert, dass alle Menschen auf diesem Planeten derselben Rasse des *homo sapiens* angehören. Doch gerade die rechte Szene macht von Rassismus Gebrauch, um sich und ihre Ideale abzugrenzen und um anderen Menschen, die nicht diesen Vorstellungen entsprechen, abwertend darzustellen. Hierbei, so der Sprachwissenschaftler Thomas Nier, kommen verschiedene sprachliche Strategien und Wörter zum Einsatz. Er argumentiert in seinem Text, dass im politischen Diskurs zwar eine reine Entkräftung gegnerischer Argumente mit positiv oder negativ belegten Ausdrücken gängige Praxis sei, Rechtspopulisten gebrauchten jedoch gezielt Ausdrücke wie „Umvolkung“, die aus einem klar nationalsozialistischen Kontext hervorgegangen sind. Eine weitere Methode, die die „neue Rechte“ verwendet, ist die der Deontik, dem Einsatz von Worten, die einen Handlungsbedarf suggerieren. Auch diese Methode wurde bereits von den Nationalsozialisten verwendet. Heinrich Himmler sprach vor seinen SS-Kadern von einem „jüdischen Bazillus“, den es auszumerzen gelte. Nier geht in seinem Text zudem auf das Bestreben der rechten Szene ein, im Dritten Reich gebrauchtes Vokabular zum Beispiel aus dem Wortfeld „Volk“ zu normalisieren, wieder im Alltag nutzbar zu machen. Mit der Normalisierung von rechten Begriffen geht die Normalisierung des Gedankenguts dahinter einher. Krisen werden genutzt, da sie die Wählerschaft in einer emotional schwierigen Situation präsentieren. Populisten wie Björn Höcke oder Tino Chrupalla aber auch Friedrich Merz bieten scheinbar einfache Lösungen, die metaphorisch oder allgemein durch bildliche Sprache transportiert werden. Diese Sprache ist gekennzeichnet durch Stigmawörter, also allgemein negativ wahrgenommene Begriffe. Die Politikwissenschaftlerin Strobl erwähnt hier zum Beispiel das Feld der Naturkatastrophen wie „Tsunami“, das häufig im Kontext der Migration gebraucht werde. Darüber hinaus schreibt die Politikwissenschaftlerin in ihrem Artikel über Strategien der Stimmungsmache gegen die Flüchtlingspolitik der Merkel-Regierung. Sie erwähnt hierbei auch auf eindringliche Weise, wie es Rechten, durch abwertende Wortneuschöpfungen wie „Willkommenskatscher“ gelingt, sich selbst als die einzig legitime, vernünftige Option in einer eventuellen Wahl darzustellen. Nach H. Detering, Literaturwissenschaftler, neigt gerade der Ex-Fraktionsvorsitzende der AfD, Alexander Gauland, zu derartiger Inszenierung. Überdies zeige die AfD sich gerne als revolutionäre Bewegung gegen ein „[überholtes] System.“ Es ist nicht zuletzt auch die zweigesichtige Art (vgl. Detering), die die AfD mit der Propaganda und Kommunikation der NSDAP teilt. Die bereits erwähnte Banalisierung und Abwertung durch negative Begriffe zieht sich durch die gesamte Kommunikation der AfD. Auch falsches Mitleid (vgl. Strobl) mit Flüchtlingen einerseits, wenn die Rede von eigener Überlastung ist, aber zugleich auch mit sich selbst zeugt von stark manipulativer Kommunikation. Der Karikaturist Ralf Böhme, bekannt unter dem Pseudonym „Rabe“, greift dieses „falsche Bedauern“ (Strobl) satirisch in seiner Karikatur zum gescheiterten Parteiausschlussverfahren von Björn Höcke auf. Höcke darf juristisch gesehen übrigens offiziell, als „Faschist“ bezeichnet werden. Rabe kritisiert die interne Haltung der AfD, indem er Höcke mit Hakenkreuz als Schnabel darstellt, und die Mentalität hinsichtlich seiner bekannten politischen Einstellung anprangert. Die gesamte, bisher thematisierte sprachliche Strategie führt zu einer Konsequenz: Hass, der laut Detering legitimiert wird, und Hass, der Folgen hat, wie rechtsradikale Anschläge in Deutschland zeigen. Äußerst beängstigend beschreibt der Journalist Hasanin Kazim in der ZEIT, wie Sprache den

Weg zur Gewalt, zum Mord ebnet. In seinen Ausführungen erläutert er, wie im Ausland auf Sprache Taten folgten. Er nennt Pakistan als Fallbeispiel, wo angeblichen „Blasphemisten“ das Lebensrecht abgesprochen wurde und damit Morde an ihnen legitimiert wurden. Hier ist auch der von Ex-Präsident Trump in den USA angestachelte Sturm auf das Kapitol in Washington zu nennen, wo eine Menschenmasse, die nicht nur Willenlose enthielt, zu einem Akt gegen die Demokratie motiviert wurde. Sprache kann entmenschlichen. Wo der Status als Mensch in den Hintergrund rückt, tritt an die Stelle von Humanität Hass. Walter Lübcke, Regierungspräsident aus Kassel, wird 2019 erschossen, nachdem er zuvor heftigst sprachlich angefeindet wurde. Die einzelnen Trolle mögen ihn nicht erschossen haben, dennoch spricht ihnen Kazim eine Verantwortung für den Tod eines Menschen zu, der einfach nur seine Meinung äußerte. Gerade rechte Politiker fachen immer wieder solchen Hass an, mit bereits erwähnter Deontik, aber auch mit Sprache, die eine versteckte Bedeutung für Mitstreiter trägt.

Meine Damen und Herren, in den letzten Minuten habe ich sehr deutlich über die Risiken rechter, populistischer, schädlicher Sprache geredet. Ich möchte Sie bei all dem Negativen dazu auffordern, nicht zu verzagen. Tauschen Sie sich heute aus. Tun Sie ihre Meinung kund. Denn genau das ist der größte Gewinn aus unserem Sieg über die Nazis der Vergangenheit. Wir können unsere Meinung äußern und unsere Geschichte zeigt, dass es sich lohnt gegen Unterdrückung und Hass wehrhaft zu bleiben. Auf Worte, Sprache folgen Taten und das müssen keine schlechten sein.

Überarbeitete Fassung 23.12.2023, Klausurtext vom 27.10.2023, Sören Baumann

Teilweise wurden Korrekturanmerkungen der Lehrkraft übernommen.